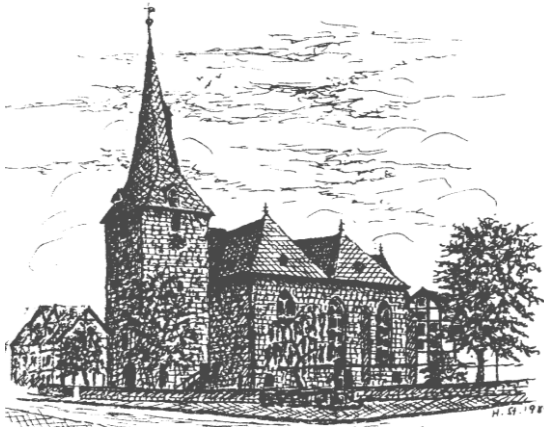


Evangelische Kirchengemeinde Melsungen

Ein Rundgang durch die Stadtkirche



Willkommen in der Melsunger Stadtkirche.

Seit 650 Jahren feiern Melsunger Christen hier ihre Gottesdienste.
An Wochentagen ist die geöffnete Kirche eine Oase der Ruhe
und eine Stätte des Gebets.

Kirchturm

Sie haben die Kirche durch den Turm betreten. Er ist der älteste Gebäudeteil der Stadt Melsungen und wurde um 1230 errichtet. Bevor wir in das Innere der Kirche eintreten, sehen wir im Turmbereich das Fragment einer neugotischen Fensterverglasung (1893). Sie zeigt den Besuch der Maria bei Elisabeth, der Mutter Johannes des Täufers.

Aus der ersten Bauphase (um 1230) stammt das romanische Rundbogenportal, das in das Kircheninnere führt. Seine Wände bestehen aus Säulen und kleinen Kapitellen, links nach antikem Vorbild (korinthisch) und rechts ein romanisches Würfelkapitell. Nach innen schließen an die Säulen Kehlen an, die in Höhe der Kapitelle figürlich ausgearbeitet sind, links der Kopf eines Menschen, rechts der eines Löwen.

Der massive Charakter des Portals lässt die symbolische Bedeutung erkennen, die sich seit Alters her in der Bauweise ausdrückte: Im Westen, der Richtung des Sonnenuntergangs, steht der wehrhafte Turm zur Abwehr gegen die Mächte der Finsternis und des Bösen. Gegenüber im Osten, wo das Morgenlicht anbricht, findet sich der Tisch des Herrn, an dem die Gemeinde im Abendmahl die Gegenwart des Auferstandenen feiert.

Durch die Ostung des Gotteshauses wird zum Ausdruck gebracht, dass Christen ihre Orientierung (Orient = Osten) von Christus her erhalten. Denn er hat seiner Gemeinde gesagt: „Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ (Johannes 8,12)

Kirchenschiff

Kirchenschiff und Chorraum sind im gotischen Baustil errichtet. Gegen 1420 dürfte das Kirchenschiff vollendet worden sein. Das Langhaus erhält durch die gleiche Höhe aller Raumteile (Hallenkirche) eine weiträumige Wirkung, wobei die Breite (ca. 20 m) deutlich größer ist als die Länge (ca. 17 m). Das Kirchenschiff selbst enthält keinen besonderen Schmuck mehr und vermittelt dadurch eine Atmosphäre der Ruhe. Im Jahr 1605 hatte der der calvinistischen Richtung der Reformation verpflichtete Landgraf Moritz der Gelehrte in einem Bildersturm („Mauritianische Reform“) alle aus vorreformatorischer Zeit stammenden Kultgegenstände aus den niederhessischen Kirchen entfernen lassen, weil er sie für unevangelisch hielt. Deshalb sind auch hier die ursprünglich vorhandenen Seitenaltäre, Marien- oder anderen Heiligenbilder und der mittelalterliche Taufstein nicht mehr vorhanden.

Chorraum

Noch vor dem Kirchenschiff war der Chorraum errichtet worden (geweiht 1354/55). Erst danach wurde die dreischiffige Hallenkirche zwischen Chor und Turm eingepasst. Die Achse des Chores knickt in nördlicher Richtung ab. Solcher Knick in der Bauachse ist auch in anderen gotischen Kirchen zu finden. Auf Kruzifixen derselben Epoche wird Christus oft mit geneigtem Haupt dargestellt. Möglicherweise wird hier die Kopfneigung baulich dargestellt. Der durch den Triumphbogen vom Kirchenschiff getrennte Chorraum erstrahlt besonders an hellen Tagen durch fünf gotische Spitzbogenfenster in einem warmen Glanz. Diese waren 1901 mit einer **neugotischen Kunstverglasung** versehen worden.

Sie zeigen die 4 Evangelisten mit ihren Symbolen: Matthäus (Engel), Markus (Löwe), Lukas (Stier) und Johannes (Adler). In der Mitte weist der das Kreuz tragende Christus mit Maria auf den Opfertod Jesu als dem Zentrum des christlichen Glaubens hin.

Bei der jüngsten Restaurierung wurde 2003 ein neuer **Altar** aus Sandstein errichtet, der stilistisch deutlich auf den gotischen Kirchenraum und die Proportionen des Chorraumes bezogen ist und sich zugleich doch durch die Gestaltung des Sockels als zeitgenössischer Entwurf zu erkennen gibt. Die Mensa (Altarplatte) liegt auf einer in die beiden Wangen eingelassenen Platte aus Cortenstahl, wodurch das zentrale Prinzipalstück der Kirche trotz seiner Größe eine gewisse Leichtigkeit ausstrahlt.

Die von Margarethe Keith entworfenen **Paramente** bestehen aus zwei in Kreuzform über den Altar gelegten Grundtüchern aus Leinen. Die Vorderansicht zeigt Zeilen aus Perlmutterknöpfen. Buchstabe für Buchstabe bilden sie den Text des Apostolischen Glaubensbekenntnisses nach. Die Anordnung der linken spiegelt sich seitenverkehrt auf der rechten Seite des Tuches wider. In der Mitte darüber liegt ein Tuch aus handgefertigtem Filz in der Farbe der Kirchenjahreszeit mit einem jeweils anderen Symbol (Violett: Kreuz als Hoffnungsanker; Weiß: aufgehende Ostersonne; Rot: Rose mit Kreuz als Symbol der Liebe; Grün: Weinstock mit Kreuz, denn Jesus sagt: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.“)

Der **Osterleuchter** wurde von dem Melsunger Künstler Andreas Tollhopf 1987 gearbeitet. Der Pelikan mit seinen Jungen wurde seit dem Mittelalter als Sinnbild für den Erlösungstod Christi gedeutet. Man ging von der Vorstellung aus, dass der Pelikan sich die Brust aufreißt, um so mit seinem eigenen Blut den Jungen das Leben zu geben.

Das **Lesepult** von dem Kasseler Künstler Hermann Pohl zeigt die 4 Evangelisten in symbolischer Darstellung.

Der **Taufstock** wurde 1983 wurde ebenfalls von Hermann Pohl geschnitzt. Dabei ließ sich der Bildhauer von der Begegnung Jesu mit der Samaritanerin (Johannes 4) inspirieren. Auf der Bronzeschale sind 4 Taufgeschichten aus der Apostelgeschichte dargestellt.

Die **Kanzel** aus Eichenholz mit ihrer typisch neugotischen Ornamentik gehört wie die Emporen, Chorfenster und Türen der Restaurierung von 1896/97 an.

Eine **Grabplatte** der südlichen Wand des Chores erinnert an Wilhelm von Hessen, einen unehelichen Sohn des Landgrafen Ludwig II. Die Inschrift unter dem Wappen lautet: „Anno domini 1550/den tage agathe/ist der edel her/wilhelm von hessen/freiherr zur lands/burg mit tode abgangen/der almechtige wolle/der sele gnedig sein.“

Vitrine

In einer Wandnische im rechten Seitenschiff liegt die lateinische **Bibel aus dem Jahr 1543**. Sie stammt aus dem Besitz von Johannes Lening, einem ehemaligen Karthäusermönch auf dem Heiligenberg und dem ersten evangelischen Pfarrer von Melsungen.

Schlusssteine

Die Scheitelpunkte der Kreuzrippengewölbe sind mit plastischen Schlusssteinen versehen. Die figürlichen Darstellungen waren teilweise auf die mittelalterliche Einrichtung der Kirche bezogen. So erscheint nicht zufällig das **Haupt Christi** über dem Altar als dem Ort des liturgischen Höhepunktes des Gottesdienstes.

Im Gegensatz dazu sind die beiden weiteren figürlichen Darstellungen über dem Altarraum erst nachträglich an den Gurtbögen angebracht worden. Dabei handelt es sich um die Heiligen **Nikolaus** (in roter Bischofstracht mit Bischofsstab) und **Georg** (mit Fahnenlanze, Rüstung und Schild). Die Figuren stammen vermutlich aus der Hospitalkapelle St. Georg am Fuldaufer, wo 1407 auch ein Nikolausaltar errichtet worden war.

Nikolaus war im 4. Jh. Bischof von Myra in der heutigen Türkei. Er ist eine historische Persönlichkeit, um die sich ein Kranz von Legenden rankt. Die bekannteste schildert ihn als Freund der Kinder und der Armen. Einem verarmten Nachbarn fehlte das Geld, um seine drei Töchter zu ernähren. Er konnte sie auch nicht verheiraten, weil er die Mitgift nicht aufbringen konnte. So wollte er sie an ein Bordell verkaufen. Als Nikolaus das hörte, schlich er sich in der Nacht vor das Haus und warf durch das geöffnete Fenster für jede Tochter ein Säckchen mit Gold aus seinem elterlichen Erbe. Die Mädchen waren gerettet. Daraus entwickelte sich der Brauch, dass Nikolaus bei Nacht die vor das Fenster oder Tür gestellten Schuhe füllt. Eine andere Legende erzählt, dass der populäre Bischof geholfen habe, ein Schiff aus Seenot zu retten. Deshalb wird Nikolaus als Schutzheiliger der Seeleute verehrt. Nikolauskirchen findet man häufig in Hafenstädten und an Flussläufen.

Georg gilt als tapferer Kämpfer gegen den Unglauben. Nach der Legende hauste in der Stadt Selena in Libyen ein Drache in einem See vor der Stadt und bedrohte sie mit seinem Gifthauch. Zum Schutz mussten ihm zunächst täglich zwei Lämmer geopfert werden, später aber viele Söhne und Töchter der Stadt. Schließlich trifft das Los die Königstochter, die nach herzerreißendem Abschied von den Eltern an den See vor der Stadt geht. Da kommt der Ritter Georg dahergeritten. Mit dem Zeichen des Kreuzes schwingt er die Lanze gegen den Drachen und durchbohrt das Untier, das verletzt zu Boden stürzt. Die Prinzessin kann den Drachen an einer Leine in die Stadt führen, wo alle die Flucht ergreifen wollen. Aber Georg verspricht ihnen, den Drachen zu töten, wenn sie sich zu Christus bekehren ließen. Darauf lassen sich König und alles Volk taufen und der Ungeist des Drachens kann die Stadt nicht mehr vergiften. So erinnert die Legende daran, dass das Christentum von ehemals heidnischen Völkern als geistige und religiöse Befreiung erlebt wurde, aber auch daran, dass die Durchsetzung des christlichen Glaubens nicht ohne Kampf und oftmals nicht ohne Martyrium abging.

Auf dem Schlussstein im Deckengewölbe vor der Schwelle zum Altarraum ist die **Ankündigung der Geburt Jesu** dargestellt. Vor dem **Engel Gabriel** steht **Maria im blauen Gewand**. Blau ist die Farbe der Jungfräulichkeit. Erschrocken und demütig kreuzt sie ihre Hände vor der Brust. Zwischen beiden deutet die offene Bibel auf einem Lesepult an, dass hier Gottes Wille geschieht. Ein goldenes Spruchband symbolisiert die Botschaft des Engels: „Sei begrüßt du Begnadigte. Der Herr ist mit dir... Siehe du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären und du sollst ihm den Namen Jesus geben. Der wird groß sein und ein Sohn des Höchsten genannt werden.“

Die einzigartige Gotteserfahrung der Maria bleibt ein Geheimnis. Maria bringt den Sohn Gottes zur Welt, ein Kind, in dem Gottes Wesen in menschlicher Gestalt begegnet. Das sichert Maria eine besondere Wertschätzung in der christlichen Tradition. So war auch diese Stadtkirche in vorreformatorischer Zeit der Mutter Jesu geweiht („Liebfrauenkirche“).

Auf einem Schlussstein des linken Kirchenschiffs ist auf rotem Grund in weißem Gewand der **Erzengel Michael** zu sehen. Michael überwältigt den Drachen und tötet ihn mit einer goldenen Lanze. Der Drachen ist das Symbol der teuflischen Kräfte.

Seit dem Mittelalter erfreute sich der Schutzengel Michael besonderer Beliebtheit. Er war für den Dienst am Menschen zuständig und galt als Begleiter der Seelen der Verstorbenen. Er wurde außerdem als Schutzpatron des heiligen römischen Reiches deutscher Nation verehrt. Daher kommt die Bezeichnung deutscher Michel. Der Gottesbote Michael ist das Symbol dafür, dass Christen mit der Hilfe Gottes von Sünde, Tod und Teufel bewahrt werden sollen. Denn „der Herr hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen!“ (Psalm 91,1)

Im gegenüberliegenden rechten Seitenschiff ist auf einem Schlussstein die **Heilige Katharina** mit Krone, Rad und Schwert zu erkennen. 1423 war ein Katharinenaltar in der Melsunger Stadtkirche gestiftet worden. Er wurde mit der Reformation entfernt, um die alleinige Verehrung Christi wieder in den Mittelpunkt zu stellen.

Die kluge Prinzessin aus Ägypten war zur Märtyrerin geworden, weil sie den römischen Kaiser aufgefordert hatte, den einzigen und wahren Gott anzuerkennen. Beeindruckt von ihrer Kühnheit versuchte der Despot die intellektuelle Christin mit den Mitteln des Geistes zu besiegen. 50 Philosophen sollten sie in einem Streitgespräch von der Unsinnigkeit des christlichen Glaubens überzeugen. Doch Katharinas Glaube überzeugte ihre philosophischen Gegner. Nun wollte der frustrierte Kaiser die fromme Frau durch Bestechung gefügig machen. Sie könne Kaiserin werden, wenn sie bereit sei zum Götzendienst. Für dieses Angebot ertete der Kaiser nur ein müdes Lächeln. Voller Zorn ließ der verschmähte Machtmensch die mutige Christin ins Gefängnis werfen. Als schließlich sogar seine Mutter von der Heiligen so inspiriert war, dass auch sie Christin wurde, machte der Kaiser kurzen Prozess. Er befahl Katharina auf ein Rad mit Nägeln und Messern zu flechten, das ihren Leib zerfetzen sollte. Als man sie zum Martergerät führte, zertrümmerte ein Blitz das Rad. Daraufhin ließ der Kaiser sie mit einem Schwert enthaupten. Durch diese Legenden ist Katharina als geistvolle Verteidigerin des Glaubens und als Vorbild weiblicher Emanzipation in die christliche Frömmigkeitsgeschichte eingegangen.